daß der deutsche Flottengründungsplan vom Jahre 1867 in absehbarer Zeit durchgeführt werde. 2) Soweit derselbe lediglich den Schutz der deutschen Küsten und des deutschen Seehandels gewährleisten will, muß er nebst seinen Ergänzungen aus den Jahren 1873 bis 1889 sobald als möglich zur Ausführung gelangen. 3) Zugleich muß dem bedeutenden Wachsthum des deutschen Seehandels seit 1867 durch eine entsprechende Vermehrung der Kreuzerflotte Rechnung getragen werden. 4) Der Ersatz unserer älteren Kriegsschiffe, welche den modernen Schiffen fremder Marinen nicht mehr gleichwerthig sind, ist als eine der dringendsten Aufgaben anzusehen. 5) Flottenpläne, die eine deutsche Seeherrschaft in fremden Meeren bezwecken, sind zurückzuweisen. (Köln. Ztg.)

* **Apolda**, 23. November. Der „Köln. Ztg." wird von hier gemeldet:

„Der (weimarische) Cultusminister verbot die vom weimarischen Hoftheater hier vorbereitete Aufführung von Lessing's „Nathan."

Wie wir erfahren, ist die Vorstellung für den Todtensonntag verboten worden.

* **Darmstadt**, 23. November. Die vom Reichsversicherungsamt vorgeschlagenen Normal-Unfallversicherungsvorschriften für die landwirthschaftlichen Betriebe sind in einer Sitzung der einberufenen Vertreter als „zur Zeit nicht geeignet" abgelehnt worden.

* **Nürnberg**, 23. November. Bei den Gemeindewahlen siegte die freisinnig-nationalliberale Liste mit 4000 Stimmen; die Socialdemokraten erhielten rund 2000, die Volkspartei 250 Stimmen. In Fürth wurden fünf Freisinnig-Nationalliberale, vier Socialisten, drei Volksparteiler gewählt. Das dortige Collegium wird aus einer demokratisch-socialistischen Mehrheit von 21 Stimmen gegen 18 Freisinnig-Liberale bestehen.

* **Stuttgart**, 23. November. Der Verlauf der Erkrankung der Königin von Württemberg ist, wie der „St.-A. f. W." berichtet, normal. Seit mehreren Tagen ist die Königin ganz fieberfrei, und der Masernausschlag hat sich bereits gänzlich zurückgebildet.

Oesterreich-Ungarn.

Klerikale Politik.

* **Wien**, 24. November. Nach der „N. Fr. Pr." findet hier nächste Woche ein Delegirtencongreß cisleithanischer Priester statt, auf dessen Tagesordnung auch die politische Organisation des Priesterstandes Cisleithaniens für die Reichsrathswahlen steht.

* **Pest**, 24. November. Die Volkspartei beabsichtigte die Entsendung einer Monstredeputation zum Kaiser, um wegen angeblicher Wahlmißbräuche Beschwerde zu führen. Der Kaiser hat den Empfang dieser Deputation abgesagt.

Orient.

Die türkischen Wirren.

* **Konstantinopel**, 24. November. (Telegramm.) Meldung des Wiener Telegr.-Corresp.-Bureaus. Die türkischen und fremden Vertreter zur Neuordnung der kretensischen Gendarmerie haben sich nunmehr vollständig auf den durchzuführenden Plan bis auf den von den Militair-Attachés aufgestellten Punct der Anwerbung ausländischer Officiere und ausländischer Mannschaften geeinigt. Der türkische Ministerrath hat den ihm vorgelegten Entwurf gestern berathen.

* **Philippopel**, 24. November. (Telegramm.) Meldung des Wiener Telegr.-Corresp.-Bureaus. Nach Berichten aus Konstantinopel dauern dort die Verhaftungen von Türken fort. Ein Officier der dortigen Marine-Feuerwehr, der mit einer Armenierin verheirathet ist, hat sich ins Ausland geflüchtet.

* **Paris**, 24. November. (Telegramm.) In dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, Mittheilungen über die Lage in der Türkei. Nach diesen Mittheilungen wird mit der Anwendung der Verwaltungsreformen in den Provinzen, insbesondere mit der Wiedereinsetzung der gemischten Gemeindebehörden begonnen.

Eröffnung der griechischen Kammer.

(Staatsschuld; Kreta.)

* **Athen**, 24. November. (Telegramm.) Deputirtenkammer. Die Tribünen sind überfüllt. Der Finanzminister Delyannis legte das Budget für das Jahr 1897 vor und hob dabei hinsichtlich der Unterhandlungen wegen eines Arrangements mit den Gläubigern Griechenlands hervor, die letzten Vorschläge der Regierung seien wesentlich verschieden von dem Vorschlage des Comités; die Verhandlungen seien unterbrochen, aber nicht endgiltig abgebrochen. Die Regierung sei stets geneigt, eine billige Vereinbarung herbeizuführen, aber nicht, um einige Organe der auswärtigen Presse, welche sich in Schmähungen gegen Griechenland ergehen, zum Schweigen zu bringen, sondern weil sie sich moralisch dazu verpflichtet fühle. Indessen müsse die Vereinbarung dem Staate die gesammten Mittel lassen, die unentbehrlich sind für die Verwaltung, und müsse die Rechte der nationalen Souverainetät achten. Die Einnahmen für das Jahr 1897 werden auf 95 343 939 Drachmen geschätzt, die Ausgaben belaufen sich auf 93 753 000 Drachmen und sind auf das geringste Maß gebracht worden, um die den Gläubigern zustehende Quote zu erhöhen. Die Nachtragscredite würden mehr als 650 000 Drachmen erfordern, immerhin hoffe er, das Deficit vermeiden zu können. Die Ausgaben für das Kriegsministerium sind um 345 725 Drachmen, die für die Marine um 1 360 000 Drachmen und die für das Ministerium des Innern um 1 036 195 Drachmen gestiegen. Dagegen sind die Budgets für den Unterricht und das Auswärtige herabgesetzt. Die Controle der öffentlichen Schuld, welche unbestreitbaren Nutzen für die Verwaltung der Anleihen gehabt hat, wird verbessert werden. Delyannis erörterte sodann die Rosinenfrage, hinsichtlich welcher Gegenvorschläge von dem Comité gemacht seien, die sich wesentlich von denen der Regierung unterschieden. Der Minister lehnte es ab, die Schriftstücke vorzulegen, die sich auf die ganze Periode der Verhandlungen beziehen, erklärte jedoch, daß er die dem griechischen Gesandten in Paris ertheilten Instructionen der Regierung und den Text der Gegenvorschläge des Comités vorlegen werde. Der Redner legte sodann die Ergebnisse der Einnahmen aus der Rosinensteuer im Jahre 1895 dar und wies auf die Nothwendigkeit der Gründung einer landwirthschaftlichen Casse hin. Schließlich wandte sich der Minister der kretensischen Angelegenheit zu und betonte, die Ereignisse auf Kreta nähmen noch immer die Sympathie der Griechen in Anspruch; er wies auf die Ursachen des Aufstandes hin und erklärte, es sei die Pflicht der Regierung, ihre Wünsche mit der Politik der Großmächte in Einklang zu bringen, die ja auch die Politik der Regierung sei, das heißt zu Gunsten der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens. Er kenne die Wünsche der Kretenser; wenn der Augenblick zur Verwirklichung derselben auch noch nicht gekommen sei, so würden die Wünsche doch schließlich in Erfüllung gehen. Er wünsche, daß die Bemühungen der Mächte von Erfolg gekrönt sein möchten; er werde jedenfalls über das Loos der Kretenser beständig wachen, um den Pflichten gegenüber dem Lande zu genügen. Die Regierung habe im Einvernehmen mit dem Könige gehandelt und sei den Rathschlägen der Mächte gefolgt. Die Politik Griechenlands hinsichtlich Kretas habe einen neuen Zustand der Dinge herbeigeführt, deren Ergebniß der Sache der Civilisation hoffentlich günstig sein werde. Was die fiscalischen Reformen angehe, die aufs Neue nachdrücklich zur Sprache gebracht seien, so schweben darüber Verhandlungen. Delyannis kündigte einen neuen Gesetzentwurf an, betreffend die Organisation der Polizei, ferner einige Gesetzentwürfe geringerer Bedeutung, darunter solche, durch welche die Credite, die zu Gunsten der kretensischen Flüchtlinge aufgewendet sind, gebilligt werden. — Carapanos verlangte die Vorlegung der Schriftstücke, welche die Fragen bezüglich des Finanzarrangements und bezüglich Kretas betreffen. Ralli griff die Politik der Regierung hinsichtlich der kretensischen Frage lebhaft an und ebenso die Weigerung der Regierung, die verlangten Schriftstücke vorzulegen. Der Ministerpräsident erwiderte, indem er seine eigene Politik vertheidigte. Deligeorgis erklärte, das Dogma von der Integrität der Türkei sei unannehmbar. Die Kammer faßte keinen Beschluß hinsichtlich der verlangten Vorlegung der Schriftstücke.

Asien.

Der Philippinen-Aufstand.

* **Madrid**, 24. November. (Telegramm.) Nach amtlichen Drahtmeldungen aus Manila sind die Aufständischen in mehreren Gefechten, besonders bei Santa Cruz in der Provinz Laguna und in der Provinz Bataan, geschlagen worden. Zahlreiche Aufständische sind in diesen Gefechten gefallen. Die Truppen haben nach heftigem Widerstande die Stadt Pagsangan mit dem Bajonnet genommen.

Afrika.

Zum Transvaal-Conflict.

* **London**, 24. November. (Telegramm.) Der hier wohnende Eigenthümer der in Johannesburg erscheinenden Zeitung „Critic", Namens Hess, erhielt die Drahtmeldung aus Johannesburg, daß das gesammte Personal des „Critic" auf Grund des neuen Preßgesetzes verhaftet worden sei.

Marine.

* **Berlin**, 24. November. (Telegramm.) Nach einer telegraphischen Meldung an das Obercommando der Marine ist S. M. S. „Arcona", Commandant Corvetten-Capitain Becker, am 24. November in Manila angekommen.

Gemeinnützige Gesellschaft.

id. **Leipzig**, 24. November. In der gestern Abend im Saale des „Vereins für Volkswohl" abgehaltenen, recht gut besuchten Versammlung der „Gemeinnützigen Gesellschaft" sprach Herr Professor Dr. Ratzel über Naturgenuß und Reisen.

Die Menschenbewegung — so führte der Vortragende aus — sei gegenwärtig eine viel größere als früher. Man vergleiche nur die Zahl der ersten Colonisten Nordamerikas mit der Zahl der Auswanderer, die nur eins der großen Schiffe nach Amerika bringe. Und diese Schiffe verkehren von Hamburg, Bremen aus rc. allwöchentlich, oft mehrere Male. Nun aber erst der Verkehr an Sonntagen in allen größeren Städten. In München fahren an schönen Sommersonntagen 30 000 Menschen in die Umgegend, namentlich in das Gebiet der bayerischen Seen und Alpen. Weiter komme hinzu der Verkehr, welcher sich während des Hochsommers, namentlich zur Ferienzeit, in Tirol, in der Schweiz, in Ober-Italien u. s. w. entwickele. Ueberall ergießen sich wahre Ströme von Touristen hin. Daß der wirkliche Naturgenuß unter diesen gesellschaftlichen Fluthen leide, sei kein Zweifel. Diejenigen, welche Freude an Dem, was die Natur bietet, haben wollen, müßten deshalb die weniger besuchten Seitenthäler der Alpen rc. schon aufsuchen.

Früher war das anders. Bis in die sechziger Jahre hinein verbrachte der Bürgerstand den Sommer zumeist in der Stadt und erging sich in Ausflügen auf die nächstgelegenen Dörfer. Dort entwickelte sich ein fröhliches, ungezwungenes Leben, das für Keinen lästig war. Der Begüterte bezog in diesen Dörfern für den Sommer ein Landhaus, denn eine größere Reise gehörte zu den Ausnahmen. Dann aber trat ein Umschwung ein. Zunächst wurden Bäder, Höhencurorte, klimatische Curorte rc. aufgesucht, die von Aerzten verschrieben waren. Weiter wurde die Reiselust gefördert durch das Aufkommen der wissenschaftlichen und auch unwissenschaftlichen Tage. Dann wurde das Ferienreisen allgemeine Mode, und es bleibt heute fast keine „bessere" Familie mehr während der Ferien in der Stadt. Man könne so thatsächlich jetzt die Frage aufwerfen: Wie wird das weiter gehen und was soll daraus werden?

Ob das Reisen im Allgemeinen so der Gesundheit fördernd sei, als angegeben werde, müsse man billig bezweifeln. Mancher hole sich auf Reisen Krankheiten, die zu Hause nicht an ihn herangetreten wären. Viele mache auch das fortwährende „Sehen" nervös. Es ginge daher Manchem wie jenem Hausbesitzer, der nur zwei schöne Tage gehabt hatte: den Tag, an welchem er das Haus gekauft, und den, an welchem er es verkauft hatte. So wäre bei Manchem auch nur der Tag der Abreise und der Ankunft ein schöner gewesen. Gewiß, das großartige Bild der Natur im Hochgebirge verleihe der menschlichen Seele eine andächtige Stimmung, und die Hochgebirgstouren härten den Körper ab. Wen aber nur krankhaft gespannter Ehrgeiz zum Besuch des Hochgebirges antreibe, der komme nicht besser zurück, als er fortgegangen sei.

Nicht zu leugnen sei, daß die Vertiefung des Naturgefühls in unserer Zeit zugenommen habe. Gerade die großen Städte in ihrem Gegensatze trugen viel zu dem Sehnen nach der Natur bei. Aber auch die Alten besaßen ein lebhaftes Naturgefühl, dem Innigkeit nicht abzusprechen sei. War doch der ganze Zustand bei den Alten ein natürlicherer als bei uns. Dazu komme, daß in weiten Kreisen unserer Zeit die Naturempfindung oft nur geheuchelt werde. Wäre die Empfindung eine echte, so würde man die Landschaft nicht, wie es leider an vielen Orten geschehe, durch Reclameschilder aller Art verunstalten, ferner Wegweiser anbringen, die nicht zum Auffinden schöner Spaziergänge, sondern zum Auffinden von Wirthshäusern dienten, u. s. w. An dem Waldbestande in Deutschland habe man sich ebenfalls stark versündigt und thue es zum Theil immer noch, indem man die Waldstücke in der Nähe größerer Städte oder Curorte zu einem „Park" umwandele, schöne Weiden, die das Auge wohlthuend berührten, zu „Promenaden" u. dgl. m.

Von Uebel sei sodann der Einfluß des Lebens, dem sich der Städter auf dem Lande hingebe. Gewiß sei es ein Recht der älteren Personen, den Landaufenthalt zur vollsten Erholung zu benutzen. Das Nichtsthun der größeren Kinder müsse jedoch einen schlechten Einfluß auf die Dorfjugend ausüben. Weiter trete hinzu, daß die Familienverhältnisse der Sommerfrischler oft sehr unerquickliche seien und den Landleuten kein schönes Beispiel böten.

Eine Folge der Invasion auf das Land sei die Sucht nach hohem Verdienst, die sich immer mehr bei den Bauern geltend mache. Das habe sogar zu directen Nachtheilen hinsichtlich des Naturgenusses geführt. Früher waren die bayerischen Gebirgsseen, die schweizerischen Seen Jedem zugänglich. Ueberall führten Wege am Ufer entlang. Jetzt seien die besten Stücke am See aus bäuerlichem Besitz in den von Städtern übergegangen, die Villen erbauen ließen, wodurch Rundgänge am See zur Unmöglichkeit wurden. Ja, mancher schöne See sei sogar derart für den allgemeinen Zugang abgeschnitten worden, daß man sich auf die Veranda eines Gasthauses begeben muß, wenn man die Schönheit des Sees genießen wolle.

Das seien die Zustände, wie sie sich, zuerst allmählich, in letzter Zeit jedoch immer mehr entwickelt haben. Wollen wir ihnen gegenüber wieder das frühere Gleichgewicht herbeiführen, so würden wir bei uns in den Städten den Anfang machen müssen. Die nähere Umgebung muß uns wieder Das werden, was sie unseren Vorfahren war. Die Gemeindeverwaltungen können hierzu durch Schaffung schöner Promenaden und, wo die Möglichkeit gegeben ist, schöner Waldspaziergänge viel beitragen. Die kleineren Residenzen bieten hierfür das Muster. Dem Reisen würden so die besten natürlichen Grenzen gezogen, denn man würde es nicht mehr nöthig haben, zu reisen, um sich einen Naturgenuß zu verschaffen. In Verbindung mit dem geregelten Leben im eigenen Heim würde dann der Genuß ein um so dienlicherer für den Körper sein. (Allseitiger Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende Herr Dr. Gensel dem Vortragenden noch besonderen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Nordvorstädtischer Bezirksverein.

In der letzten Sitzung des Nordvorstädtischen Bezirksvereins wurde durch ein Referat des Ingenieur Praße eine Discussion über eine durch die bekannte Ministerialverordnung angeregte gesündere Bauweise für unsere Städte eingeleitet. Das Referat basirte auf den Verhandlungen, welche wiederholt der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege gepflogen hat und behandelte sowohl die unterschiedliche oder Zonenbebauung, wie die abgestufte oder weiträumige Bebauungsweise. In Bezug auf die letztere war an die Vorträge anzuknüpfen, welche bei der Versammlung in Magdeburg im September 1894 von Oberbürgermeister Adickes aus Frankfurt a. M. und Oberbaudirector Hinckeldeyn aus Berlin über diesen Gegenstand gehalten wurden. Aus den statistischen Angaben ist zu entnehmen, daß in Städten über 50 000 Einwohner in Deutschland von 1880 bis 1890 die Zahl der Bewohner eines Gebäudes etwas gestiegen ist und über das dreifache beträgt gegenüber den bezüglichen Angaben für dieselben Städte in England. Selbstverständlich sind die bewohnten Häuser in England weit weniger geräumig als in Deutschland, aber vorwiegend sind dort die Einfamilienhäuser, während in unseren Städten die sogenannten Miethcasernen vorherrschen. Es wird von allen denjenigen, welche die gesündere Bauweise der Städte anstreben, betont, daß nicht der hohe Preis des Grund und Bodens die Erbauung derartiger großer und hoher Wohngebäude mit Hintergebäude veranlaßt habe, sondern daß vielmehr die Gewohnheit und die Berechtigung nach den jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Ausnutzung des Bauareals in dieser Weise herbeigeführt hat. Wenn also jetzt die Regierung als Grundlage Baueinschränkungen angeordnet hat, so sei es mit Freuden zu begrüßen, nur kann man über die Anwendbarkeit dieser Vorschrift und die Art der Durchführung Zweifel und verschiedene Ansicht hegen.

Die Zweifel begründen sich auf die örtlichen Verhältnisse, welche darin so ungünstig sind, daß die Vororte, welche nunmehr seit circa sechs bis acht Jahren als Stadttheile aufgenommen wurden, bereits früher zum Theil großstädtische Bauweise mit drei und vier Obergeschossen, sowie zahlreichen Hintergebäuden eingeführt hatten, nun auch in den weiter hinausgelegenen Dörfern, wie Stötteritz, Wahren, Möckern rc., jetzt diese Bauweise bereits vielfach zu finden ist. Das Areal, welches zwischen Alt-Leipzig und den neu einverleibten Gemeinden sich befindet, kann als ökonomisch nutzbares wohl kaum noch gelten. Selbst dort, wo noch Feldbestellung stattfindet, Wiesen und Gärten vorhanden sind, wird man Kauf oder Verkauf nur nach Bauareal-Preisen abschließen, und es ist deshalb schwer, ohne große Schädigung Einzelner die Baubeschränkungen auf dieses Areal in Anwendung zu bringen. Für die an die Vorstadttheile sich anschließenden Feldmarken wird vielfach die Beschränkung sich noch ohne größere Schwierigkeit durchführen lassen, da zumeist dort Bebauungspläne noch nicht aufgestellt sind und auf die Speculation einzelner Grundstücksbesitzer im gesundheitlichen Interesse der ganzen Stadt nicht Rücksicht genommen werden kann.

Zur Durchführung der Gesundung unserer Städte hat man besonders zwei Maßregeln in Vorschlag gebracht, die Anlage schmälerer Straßen und die Verkleinerung der Baublöcke. Wenn man niedrige Häuser vielleicht mit Vorgärten errichtet, so kann genügend Luft und Licht den Wohnungen zugeführt werden auch bei Straßen, die geringere Breite als bisher haben. Wenn die Hauptverkehrsstraßen auch mit 30 m bestehen werden, so kann man die Nebenstraßen wesentlich schmäler machen, und man hat vorgeschlagen, bis auf 9 m Breite herabzugehen, da für stille Nebenstraßen mit kleinen Einfamilienhäusern Fußsteige von 1,4 m breit ebenso ausreichend erscheinen als ein Fahrdamm von 6,2 m Breite für den daselbst zu erwartenden geringen Fahrverkehr. Die Hildebrandstraße in Berlin wurde als Beispiel einer solchen Straße angeführt. Daß man an würdigeren Nebenstraßen des Wohngebäuden Flügelbauten zuläßt, dürften verschiedene Verwendungen zu Geschäftslocalen, Bureaus, Werkstätten rc. bedingen, keinesfalls aber soll die Anlage von Gärten oder Rasenplätzen in den Höfen ganz verschwinden, und die Tiefe der Baublöcke mehr wie etwa 50 m überschreiten, damit nicht derartige Raumausnutzung möglich wird, wie sie z. B. die Nordseite der Arndtstraße erkennen läßt.

Nach einer weiteren Besprechung dieser Vorschläge mußte allerdings das Referat auch die Mißstände der Weiträumigkeit beleuchten und dieselbe als eine kostspielige Weitläufigkeit kennzeichnen. Selbst bei verminderten Befestigungsweisen werden Anpflanzung, Fahrbahnherstellung, Canalisation, Verlängerung der Gas- und Wasserleitungsrohre, der Kabel für Feuerwehr, Telegraphie, Telephonie und elektrische Beleuchtung hohen Aufwand und erhöhte Benutzung der Verkehrsmittel bedingen. Bei dem schnellen Wachsthum der Städte würden die Straßenbahnen die Beschwerden der Weiträumigkeit nicht immer wohl genügend zu beheben vermögen und werden Vortheile in gesundheitlicher und humanitärer Beziehung genau abzuwägen sein, wenn man in unserer Ortsbauordnung derartige veränderte Bebauungsvorschriften aufnehmen wollte.

Die Discussion über das Referat führte zur Besprechung einzelner localer Bauverhältnisse, gipfelte aber in dem allgemeinen Bedauern, daß für Leipzig die angeführten Mißstände obwalten und die Stadt selbst als hervorragende Grundstücksbesitzerin nur mit sehr großen Opfern eine minder intensive, gesundheitlich wünschenswerthere Bebauung wird durchführen können.

Aus der Schachwelt.

Nach Beendigung des internationalen Meisterturniers zu Pest fand in Wien ein engeres Turnier in Gestalt eines Sechsmeisterkampfes statt. Das Resultat desselben war folgendermaßen: es gewann D. Janowski mit 3½ Zählern den ersten Preis (300 Kronen), C. Schlechter mit 3 Zählern den zweiten Preis (200 Kronen), Jacques Mieses und Simon Winawer theilen mit je 2½ Zählern den dritten und vierten Preis (175 Kronen und 150 Kronen), Giacomo Marco erhält mit zwei Zählern den fünften Preis (125 Kronen) und Adolf Albin mit 1½ Zählern den letzten Preis (100 Kronen).

Zwischen Simon Winawer und D. Janowski hat am Donnerstag, den 12. November, ein kleiner Wettkampf unter folgenden Bedingungen begonnen: Es werden im Ganzen sieben Partien gespielt; Sieger ist, wer die Mehrzahl hiervon gewinnt, wobei die Remispartien ½ zählen. Der Einsatz beträgt 500 ℳ von jeder Seite. Außerdem wird jede Partie durch den „Neuen Wiener Schachclub" mit 60 Kronen honorirt, 40 Kronen für den Gewinner und 20 Kronen für den Verlierer, im Remisfalle Theilung.

Wie bereits früher berichtet, tagte am 31. October und 1. November im Theaterrestaurant zu Plauen der 15. Congreß des Erzgebirgisch-vogtländischen Schachbundes unter der Leitung des Bundespräsidenten Theaterkorn aus Chemnitz. Voran ging am Vorabend eine Delegirtenversammlung, zu der sich 15 Abgeordnete der Bundesvereine im Café Trömel eingefunden hatten. Der Congreß verlief vortrefflich und bot den Theilnehmern Gelegenheit, alte Bekanntschaften zu erneuern, neue zu schließen, vor Allem aber im heißen Geisteskampf auf den 64 Feldern die Waffen zu messen. Und das ist geschehen: von den 40 Schachkämpen, die aus Aue, Chemnitz, Eibenstock, Elsterberg, Glauchau, Greiz, Klingenthal, Lauter, Markneukirchen, Netzschkau, Reichenbach, Zwickau und Plauen erschienen waren, haben 31 an den Turnieren theilgenommen und sich mehr als 100 heiße, aber ja glücklicherweise unblutige Schlachten geliefert. Unterbrochen wurde der Kampf an beiden Tagen nur durch ein festliches Mittagsmahl. Sonstige Veranstaltungen geselliger Natur mußten bei der Kürze der Zeit leider unterbleiben. Aus den Turnieren (am Preisträgerturnier betheiligten sich vier, am Hauptturnier elf, an den beiden Nebenturnieren je acht Spieler) gingen als Sieger hervor im Preisträgerturnier: die Herren Hartewig aus Chemnitz (1. Preis), Leye aus Greiz (2. Preis), Rausch aus Eibenstock (3. Preis). Im Hauptturnier: die Herren Krause aus Chemnitz (1. Preis), Loesser aus Plauen (2. Preis), Nitzschke aus Plauen (3. Preis), Ernst aus Glauchau (4. Preis). Im Nebenturnier am 31. October: die Herren Albin v. d. Weth aus Plauen (1. Preis), Bergmann aus Elsterberg (2. Preis); am 1. November: die Herren Hoppe aus Reichenbach (1. Preis), Bräcklein aus Plauen (2. Preis). Im Tombolaspiel wurden von 21 Spielern 29 Partien ausgefochten; die Gewinner wurden mit Andenken an Plauen ausgezeichnet. Am 1. November Abends 8 Uhr schloß der Präsident den 15. Congreß mit dem Wunsch fröhlichen Wiedersehens im Vorort für 1897, Annaberg. Der allgemeine Berichterstatter für dieses Schachfest war der Schriftführer des Schachclubs zu Plauen, Herr Richard Büttner.

Im Schachverein Centrum zu Berlin gab Curt v. Bardeleben am 8. November eine Vorstellung im Massenspiel; von 23 gleichzeitig gespielten Partien gewann er 18, verlor 1 und machte 4 remis.

Aus Hamburg meldet das „Deutsche Wochenschach", daß der Ehrenpräsident des dasigen Schachclubs, der hochbetagte Dr. Antoine Feill (Besitzer einer der schönsten Privat-Bildergalerien), der bereits seit 57 Jahren Mitglied des Hamburger Schachclubs ist, aus Anlaß seines kürzlich stattgehabten Doctor-Jubiläums dem Verein eine Ehrengabe von 500 ℳ zur Verfügung gestellt hat. Vorsitzender ist noch immer der rühmlich bekannte Problemcomponist Carl Eggert, ein Herr, der jahrzehntelang in Mexico weilte. Der Verein gehört nach wie vor dem Deutschen Schachbund an.

In Wien hat zwischen Berthold Englisch und H. N. Pillsbury aus Nordamerika ein kleiner Wettkampf von nur 5 Spielen stattgefunden, die sämmtlich unentschieden blieben: merkwürdiger Zufall! —

Aus London wird folgendes interessante Project gemeldet (s. Deutsches Wochenschach S. 431):

„Die Emancipation der Frau macht Fortschritte. Der Ehrgeiz, oder wie man es sonst nennen will, hat die englischen Damen bekanntlich schon dazu geführt, sich zu besonderen Damenschachclubs zusammenzuthun, die unter einander und mit Herrenclubs zahlreiche Wettkämpfe ausfechten. Die neueste Idee ist ein internationales Damenschachturnier, das nächstes Jahr in London stattfinden und mit Preisen von 1200, 1000, 800, 600, 400 und 300 ℳ ausgestattet werden soll. Zu den männlichen Berufsspielern dürften sich also demnächst auch weibliche gesellen."

Betrübend ist die Nachricht aus Bath, daß der Schachmeister W. H. K. Pollock, eine sehr beachtenswerthe und feine Persönlichkeit, am 5. October im Hause seines Vaters, wohin er vor einiger Zeit aus Nordamerika zurückgekehrt, im Alter von nur 38 Jahren verstorben ist.

* * * *

Bureau Debet & Credit (Bohndorff & Co.) Leipzig,
gegr. 1877, Schletterstrasse 3,
erth. Auskunft üb. Firm. od. Privatpers. d. In- u. Ausl.; besorgt tlicht. Ag. u. solv. Adr. all. Branch., sow. Einz. v. Geld. u. g. Bed. f. Ref. a. all. Pl.

Carl Flatau.
Anerkannt gute Bezugsquelle für alle
„feineren" Cigarrenfabrikate.
Goethestrasse 5, am neuen Theater,
und Lortzingstrasse 1.

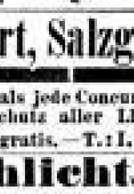
G. Nauck,
Brühl 43,
Geschäftshaus für
Pelzwaaren
eigener, streng solider Fabrikate unter Garantie.
Saison-Neuheiten.
Capes — Schulterkragen.

Patentanwalt Sack, Leipzig.
Vereid. Sachverständ. f. Patent- u. Gebrauchsmusterschutz am Königl. Landgericht Leipzig. Inhaber des als streng reell u. leistungsfähig bekannten Patentbureau Sack, Leipzig. — Besteht seit 1878. Tel. A. I, 682.

Siemens Regenerativ-Gaskaminofen
D. R. P.

Bequemste und gesündeste Heizung durch strahlende Wärme für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen rc. Kostenanschläge und Prospecte, letztere auch über
Siemens Gasbadeöfen
D. R. P.
gratis und franco.
Friedr. Siemens, Dresden.
Fabrik patentirter Beleuchtungs- und Heizapparate.
Musterlager: Leipzig, Universitätsstraße 3.

Kronleuchter, Ampeln, Lyren u. s. w., Gas-Glühlicht, Gas-Zimmer-Heizöfen und Gaskocher u. s. w., engl. Water-Closets u. Badeeinrichtungen. Garantie bester Ausführung zu Fabrikpreisen.
Robert Kutscher,
Königsstraße 8.



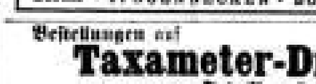
Patentbureau Trabert, Salzg. 2,
besorgt direct, bestens u. billiger als jede Concurrenz: Patent-, Muster- und Marken-Schutz aller Länder,
16j. Praxis. — Rath u. Verwerthung gratis. — T.: I. 1399.

Gasglühlicht.
Patente Dr. Auer v. Welsbach.
Apparat 5 ℳ, Ersatzglühkörper 1,40 ℳ
F. W. Dannhäuser,
Vertreter d. Deutschen Gasglühlicht-Actien-Gesellsch.
Gasersparniß 50%. Weststr. 12. Fernspr. 2053.
Instandhaltung im Abonnement.

Bilderbücher, Malkasten, Spiele,
Theater-, Modellir- u. Ankleide-Bogen, Laubsäge-Vorlagen, Papier-Canevas-Arbeiten, Stammbuch-Bildchen.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur i. Hofe quers.

Zeiss' Schnell-Copir-Maschine „Excelsior" ersetzt die veraltete Copirpresse, copirt 100 Briefe in 5 Minuten, auch mehrfach und ermöglicht die gemeinsame Aufbewahrung von einlaufenden Briefen und ausgehenden Antworten. Absatz in Deutschland 1600 Stück. Aug. Zeiss & Co., Berlin W., Leipzigerstraße 126, Niederlage in Leipzig bei F. G. Mylius.

Soennecken's Eilfedern
Schreiben ohne Druckanwendung und spritzen nie



1 Gros Nr 106 ℳ 3.—
1 Auswahl (12) Federn u. Halter: 50 Pf
Berlin • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig
Zweig-Geschäft: Leipzig Sternwartenstr. 46.

Bestellungen auf
Taxameter-Droschken
Tel. Amt I, Nr. 4200.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . Nr. 222 | **Redaction** des Leipziger Tageblattes . . . . - 153 | **Buchdruckerei** des Leipziger Tageblattes (E. Polz) - 1173 | Amt I
Otto Klemm's Sortiment (**Alfred Hahn**), Filiale: Universitätsstraße 3: Amt I 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstr. 14: Amt I 2935. Königsplatz 7: Amt IV 3575.

Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr. Reise-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Bachofstr. 11/13. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.
Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Tuchhalle), 1. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. I, 682.
Oeffentliche Bibliotheken.
Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh von 9—1 und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—6 Uhr. Die Bücher-Ausgabe und Annahme erfolgt täglich früh von 11—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr. — Die Filiale im Augusteum ist täglich Vormittags von 11—1 Uhr geöffnet.
Stadtbibliothek. Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr und 4—6 Uhr.
Bibliothek der Innern Mission, Roßstraße 14.
Volksbibliothek, Roßstr. 14, Mittwoch u. Sonnabend 2—3 U.
Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—9½ Uhr Abds.
Musikbibliothek Peters (Königsstraße 26) ist an allen Wochentagen von 11—1 und 3—8 Uhr geöffnet. **Bücher, Musikalien** und **Musikzeitungen** können im Lesezimmer unentgeltlich studirt resp. gelesen werden.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr. Lesehalle von 2½ bis 8 Uhr geöffnet.
„Volksbureau", Auskunftsstelle für Arbeiterversicherungs-, Gewerbe- und ähnliche Sachen Elsterstraße 14, part. links. Geschäftszeit: von 5½ bis 7½ Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Schweizerheim (Home Suisse), Markt Nr. 10, 3. Etage rechts (Kaufhalle), Treppe A.
Verein zur Förderung des Fremden- und Geschäftsverkehrs. Geschäftsstelle: Kaufhaus (Neumarkt 9), Kunstbldg. von Fr. Gollscheider, sowie 30 Auskunftsstellen in allen Theilen der Stadt. Kostenlose Auskunftsertheilung über Leipziger Verhältnisse. Giebt an Fremde gedruckte Führer durch Leipzig gratis ab.
Mäßigkeitsverein zum „Blauen Kreuz" (Trinkerrettung). Kurprinzstr. 3, I. (Pomona): freie Versammlungen Sonntags und Mittwochs ½9 Uhr. Jedermann willkommen. Adressen und Besuche von Trinkern erwünscht!
Städtische Markthalle, Roßplatz 1b, im Sommerhalbjahr für das große Publicum Wochentags Vorm. 6—1 Uhr, Nachm. 4—8 Uhr (Sonnabends und an Tagen vor Festtagen bis 9 Uhr) geöffnet.